

**Wenn ich schaue allein auf deine Gebote, so werde ich nicht zuschanden.**

Psalm 119,6

***Jesus spricht:* Meine Speise ist die, dass ich tue den Willen dessen, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk.**

Johannes 4,34

Die heutige Losung stammt Psalm 119. Das längste Kapitel der Bibel. Dieser Psalm redet nicht nur über Ordnungen. Er ist auch eine. Ganz besonders geordnet. Ein alphabetisches Kunstwerk. Jeweils 8 Zeilen. Der gleiche Buchstabe. Mit dem die Zeile beginnt. Alle Buchstaben des Hebr. Alphabets werden nacheinander durchdekliniert.

Eine literarische Kunstform. Akrostichon nennt man das. Im Psalm alphabetisch. Es gibt es auch inhaltlich. Paul Gerhard. Befiehl Du Deine Wege. Wenn man da das jeweils erste Wort jeder Strophe aneinanderreihet. Vereinzelt auch noch ein zweites. Dann ergibt sich ein Satz. Ein Bibelvers: Befiehl dem Herrn deine Weg und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.

Sprache kann man künstlerisch ordnen. Muss man nicht.

Grundordnung aber muss sein. Die hat jede Sprache. Ihren Satzaufbau etwa. Nur so kann sie ihren Zweck erfüllen. Nur so bleibt sie verständlich. Diese Ordnung hilft, dass Sprache Sinn macht. Dass sie verstanden werden kann.

Nicht nur Sprache braucht Ordnung, damit Miteinander gelingt. Auch diese Welt hat Ordnungen, damit Leben gelingt.

Um solche Ordnung geht es heute. Der Beter sagt: Wenn ich schaue allein auf deine Gebote, so werde ich nicht zuschanden. Anders übersetzt: Wenn ich deine Gebote nicht aus den Augen verliere, gelingt mein Leben. Es geht um einen Kompass. Eine Leitlinie.

Ich finde schön, wie der Beter im Psalm immer wieder nach Bedeutung der Gebote sucht. Er schreibt nicht als einer, der alles Verständnis der Gebote in der Tasche hat. Er ist einer, der ihnen auf der Spur ist. Der ihrem rechten Verständnis nachjagt. Weil er um ihren Wert weiß.

Heute werden Ordnungen und Gebote oft als Einengung empfunden. Dabei helfen sie, Dinge in Ordnung zu bringen und zu halten. Wenn ich mich an gute Ordnungen halte, dann ist mein Leben gut in Ordnung. Das ist mehr als ein Wortspiel. Es ist eine tiefe Wahrheit. Miteinander funktioniert nur mit Regeln. Überall auf der Welt ist das so. Und wenn sie missachtet werden, verletzt uns das. Wenn wir belogen oder bestohlen werden, wenn wir herabgewürdigt werden von anderen oder ausgenutzt. Deshalb erwarten wir von anderen, dass sie sich an Regeln halten. Überall auf der Welt ist das so. Weil da ein Wissen ist, dass Ordnungen dem Miteinander dienen. Gebote sind Angebote zu einem gelingenden Leben. Die Israeliten hatten für diesen Aspekt des Gesetzes ein viel tieferes Verständnis als wir heutzutage. Viele reden von Freiheit und denken, für sie gelten Ordnungen nicht. Und dann werden Verkehrsregeln missachtet, Dreck

in die Landschaft gekippt. der Staat und andere Menschen  
überevorteilt.

Das zahlt sich nicht aus. Da geht was kaputt in der Gesellschaft und  
der einzelnen Seele. Da wird was – wie die Losung sagt - zuschanden.  
Deshalb will der Beter die Ordnungen im Blick behalten und diesem  
Kompass folgen in seinem Leben. Und für ihn sind diese Ordnungen  
mit seinem Glauben an Gott untrennbar verbunden.

Gute Ordnungen und Satzungen im Blick behalten und ihnen gemäß  
leben – sie als Geschenk wahrnehmen und ihren Wert würdigen,  
darum geht es. Dafür braucht es kein kunstvolles Akrostichon. Nur die  
Kunst vertrauensvollen, verantwortungsvollen Lebens.

Fühlen Sie sich umarmt, Ihr Klaus Hoffmann